Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Meteorologie und Klimatologie MeteoSchweiz

MeteoSchweiz

Klimabulletin Juni 2025

Die Schweizer Mitteltemperatur im Juni 2025 lag 3.8 °C über der Referenzperiode 1991-2020 und belegte damit den 2. Rang seit Messbeginn 1864. Die Sonnenscheindauer im Juni 2025 war im ganzen Land überdurchschnittlich. Mancherorts gab es mehr als 140 % der Sonnenscheindauer der Referenzperiode.

Nach einem lokal nassen ersten Junidrittel folgten zahlreiche Hitzetage. Die hohen Temperaturen blieben bis zum Monatsende. (Bild: Meteomeldungen / MeteoSchweiz-App)

Das Monatsbulletin von MeteoSchweiz beschreibt den Zustand des Schweizer Klimas im aktuellen Monat, vergleicht diesen mit der momentan gültigen Referenzperiode 1991-2020 gemäss Vorgabe der Weltorganisation für Meteorologie WMO und ordnet ihn in den historischen Kontext seit Messbeginn 1864 ein.
Die tägliche Produktion des Bulletins startet ab dem fünftletzten Tag des Monats.
Dies ist das definitive Bulletin für den Juni 2025.
Publikationsdatum: 10. Juli 2025

© MeteoSchweiz
Kontakt: kundendienst@meteoschweiz.ch

Monatsbilanz

Temperatur

Vergleich zur Referenzperiode 1991-2020

Die landesweit gemittelte Monatstemperatur im Juni 2025 betrug 16.4 °C. Dies entspricht einer Abweichung zur Referenzperiode 1991-2020 von +3.8 °C.

Die Temperatur im Juni 2025 lag schweizweit über der Referenzperiode 1991-2020. An den Messstandorten von MeteoSchweiz wurden Temperaturabweichungen zur Referenz zwischen +2.5 °C und +4.6 °C registriert, wobei ein Grossteil der Stationen eine Abweichung von +3.1 °C bis +4.1 °C aufwies.

Abbildung 1 zeigt die definitive Monatsmitteltemperatur und die Abweichung zum Mittel über die Referenzperiode 1991-2020 für den Juni 2025.

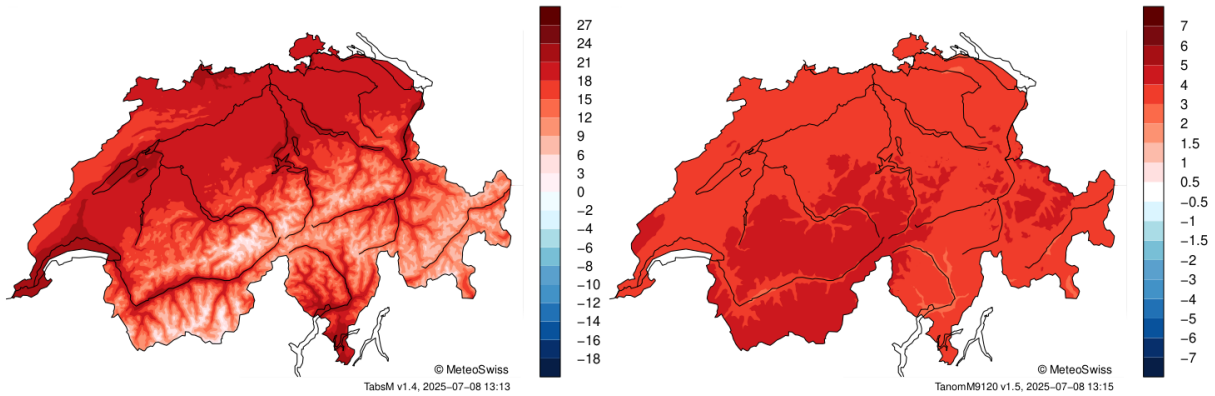


Abbildung 1: Monatsmitteltemperaturen (links) und Abweichung zur Referenzperiode 1991-2020 in °C (rechts) für den Juni 2025. Monatsmitteltemperaturen über 0 °C sind rot, Werte unter 0 °C sind blau eingefärbt (linke Grafik). Liegen die Monatsmitteltemperaturen über der Referenz, sind die entsprechenden Bereiche rot, Gebiete mit unterdurchschnittlichen Temperaturen blau dargestellt (rechte Grafik).

Die höchsten positiven Abweichungen zur Referenzperiode 1991-2020 verzeichnete die Region Alpennordhang. Beispiele für Messstandorte sind Le Moléson und Pilatus (siehe Tabelle 1). Die kleinsten positiven Abweichungen stammten aus der Region Alpensüdseite (z.B. die Stationen Magadino / Cadenazzo und Poschiavo / Robbia). In höheren Lagen waren die Abweichungen zur Referenzperiode grösser als in den tiefergelegenen Regionen der Schweiz.

Tabelle 1 zeigt Monatsmittelwerte der Temperatur an ausgewählten Stationen.

Entwicklung seit Messbeginn 1864

Die landesweite Monatsmitteltemperatur im Juni 2025 belegte den 2. Rang seit Messbeginn 1864. Der bisher wärmste Juni stammt aus dem Jahr 2003. Der damalige Juni erreichte eine Monatsmitteltemperatur von 17.3 °C, bei einer Abweichung von +4.7 °C zur Referenzperiode 1991-2020.

Die Monatsmitteltemperatur im Juni 2025 erreichte an einer Messstation mit Daten seit über 90 Jahren den 1. Rang der wärmsten Junimonate: Jungfraujoch 2.6 °C (bisheriger Rekord: 2.2 °C, 2003).

Der globale Klimawandel betrifft auch die Schweiz. Die Temperatur steigt seit der vorindustriellen Zeit in allen Jahreszeiten an. Auch im Juni ist der Temperaturanstieg seit der vorindustriellen Referenzperiode 1871-1900 signifikant. Die Monatsmitteltemperatur im Juni ist in den letzten gut 140 Jahren um 4.1 °C (3.0 bis 5.1 °C) gestiegen.

Mit der Monatsdurchschnittstemperatur von 16.4 °C liegt der Juni 2025 über dem jährlichen Schwankungsbereich des aktuellen Klimas. Der Monat war damit für das aktuelle Klima aussergewöhnlich warm.

Niederschlag

An den Messstandorten von MeteoSchweiz wurden Verhältnisse der monatlichen Niederschlagssumme zur Referenz zwischen 33 % und 172 % registriert, wobei ein Grossteil der Stationen ein Verhältnis von 50 % bis 110 % aufwies.

© MeteoSchweiz

Tabelle 1: Monatsmitteltemperatur für den Monat Juni an ausgewählten Stationen im Messnetz von MeteoSchweiz. Es ist jeweils die Höhe der Station, das aktuelle Monatsmittel, der Referenzwert (1991-2020) und die Abweichung zur Referenzperiode angegeben.

Station	Höhe [m ü.M.]	Monatsmittel [°C]	Referenz [°C]	Abweichung [°C]
Basel / Binningen	316	21.6	18.2	+3.4
Bern / Zollikofen	553	20.4	16.9	+3.5
Zürich / Fluntern	556	20.5	17.1	+3.4
Genève / Cointrin	411	22.0	18.4	+3.6
Engelberg	1036	17.6	13.8	+3.8
Le Moléson	1974	13.1	8.6	+4.5
Pilatus	2105	12.0	7.5	+4.5
Sion	482	21.9	19.0	+2.9
Davos	1594	14.6	11.0	+3.6
Samedan	1709	13.4	10.5	+2.9
Lugano	273	23.6	20.4	+3.2
Magadino / Cadenazzo	203	22.6	20.1	+2.5
Poschiavo / Robbia	1078	17.5	14.9	+2.6

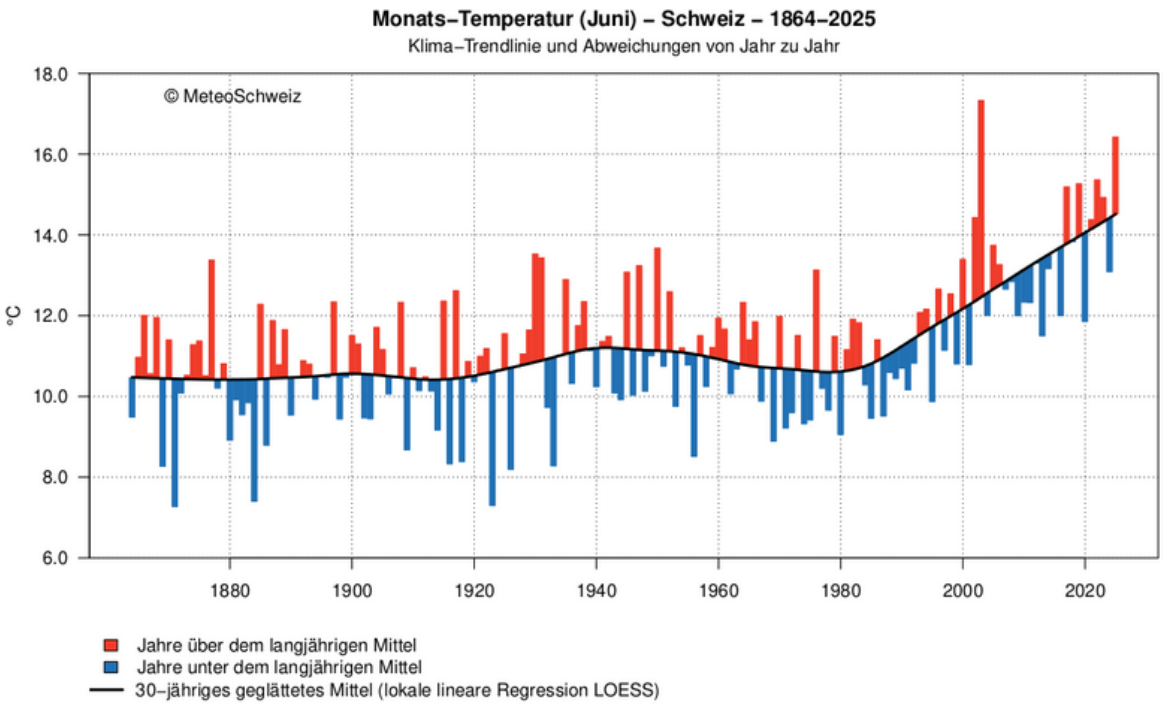


Abbildung 2: Verlauf der Monatsmitteltemperatur für den Juni, dargestellt als Abweichungen vom 30-jährigen geglätteten Mittel.

© MeteoSchweiz
Kontakt: kundendienst@meteoschweiz.ch

Tabelle 2: Niederschlagssumme für den Monat Juni an ausgewählten Stationen im Messnetz von MeteoSchweiz. Es ist jeweils die Höhe der Station, die aktuelle Monatssumme, der Referenzwert (1991-2020) und das Verhältnis zur Referenzperiode angegeben.

Station	Höhe [m ü.M.]	Monatssumme [mm]	Referenz [mm]	Verhältnis zur Referenz [%]
Basel / Binningen	316	113.3	87	130
Delémont	439	141.9	91	156
Bern / Zollikofen	553	53.4	102	52
Zürich / Fluntern	556	91.9	128	72
Genève / Cointrin	411	45.5	83	55
Salen-Reutenen	719	38.6	99	39
Engelberg	1036	99.9	179	56
Sion	482	55.3	48	115
Ulrichen	1346	38.5	95	41
Davos	1594	126.6	129	98
Samedan	1709	108.5	91	119
Lugano	273	73.8	172	43
Magadino / Cadenazzo	203	306.9	178	172

Die grössten Niederschlagsmengen im Vergleich zur Referenzperiode 1991-2020 verzeichneten die Regionen Jura, Alpensüdseite und Engadin. Beispiele für Messstandorte mit vergleichweise grossen Niederschlagssummen sind Delémont und Magadino / Cadenazzo (siehe Tabelle 2). Die geringsten Niederschlagsmengen stammten aus den Regionen Mittelland, Alpennordhang und Wallis (z.B. die Stationen Salen-Reutenen und Ulrichen).

Abbildung 3 zeigt die monatliche Niederschlagssumme und die Abweichung zum Mittel über die Referenzperiode 1991-2020 für den Juni 2025.

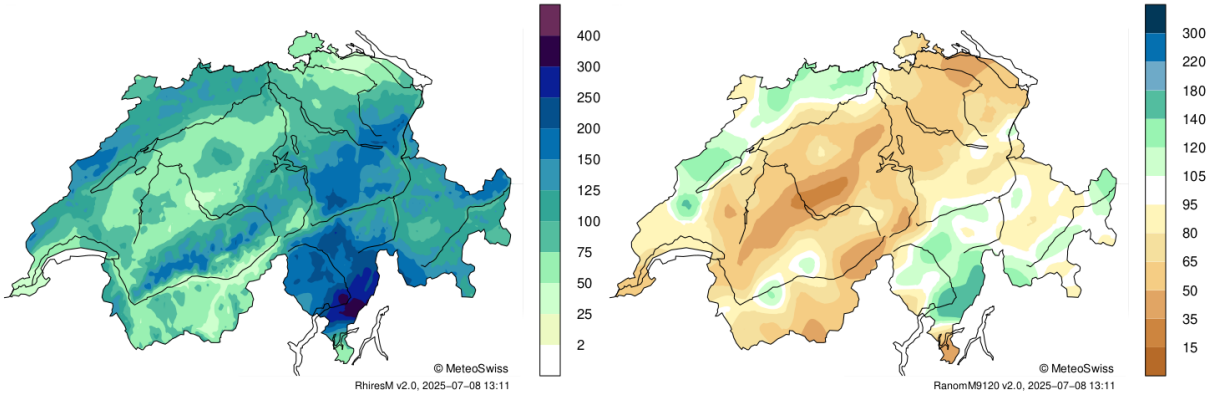


Abbildung 3: Monatliche Niederschlagssumme in mm (links) und Verhältnis zur Referenzperiode 1991-2020 in % (rechts) für den Juni 2025. Liegen die Monatsniederschläge über der Referenz, sind die entsprechenden Bereiche bläulich, Gebiete mit unterdurchschnittlichen Niederschlagsmengen sind braun dargestellt (rechte Grafik).

Die Monatssumme des Niederschlags im Juni 2025 erreichte an einer Messstation mit Daten seit über 150 Jahren den 1. Rang der niederschlagsärmsten Junimonate: Thun 29.3 mm (bisheriger Rekord: 30.8 mm, 1902).

Tabelle 2 zeigt die Monatsniederschlagssummen und deren Abweichung zur Referenzperiode an ausgewählten Stationen im Messnetz von MeteoSchweiz.

Sonnenscheindauer

Die monatliche Sonnenscheindauer im Juni 2025 lag schweizweit über der Referenzperiode 1991-2020. An den Messstandorten von MeteoSchweiz wurden Verhältnisse der monatlichen Sonnenscheindauer

© MeteoSchweiz

Tabelle 3: Sonnenscheindauer für den Monat Juni an ausgewählten Stationen im Messnetz von MeteoSchweiz. Es ist jeweils die Höhe der Station, die aktuelle Monatssumme, der Referenzwert (1991-2020) und das Verhältnis zur Referenzperiode angegeben.

Station	Höhe [m ü.M.]	Monatssumme [h]	Referenz [h]	Verhältnis zur Referenz [%]
Basel / Binningen	316	284.0	212	134
Bern / Zollikofen	553	288.6	223	129
Zürich / Fluntern	556	291.3	207	141
Genève / Cointrin	411	305.9	246	124
Engelberg	1036	240.1	158	152
Pilatus	2105	238.6	146	163
Napf	1404	278.3	173	161
Sion	482	284.9	254	112
Davos	1594	231.7	171	135
Samedan	1709	227.4	186	122
Lugano	273	258.0	229	113
Cimetta	1661	246.9	228	108
Locarno / Monti	367	262.4	238	110

zur Referenz zwischen 108 % und 163 % registriert, wobei ein Grossteil der Stationen ein Verhältnis von 120 % bis 150 % aufwies.

Am meisten Sonnenschein im Vergleich zur Referenzperiode 1991-2020 erhielten die Regionen Alpennordhang und Nord- und Mittelbünden. Beispiele für Messstandorte mit mehr Sonnenschein sind Napf und Pilatus (siehe Tabelle 2). Die geringste Sonnenscheindauer im Vergleich zur Referenz verzeichneten die Regionen Wallis und Alpensüdseite (z.B. die Stationen Cimetta und Locarno / Monti).

Abbildung 4 zeigt die monatliche Sonnenscheindauer und die Abweichung zum Mittel über die Referenzperiode 1991-2020 für den Juni 2025.

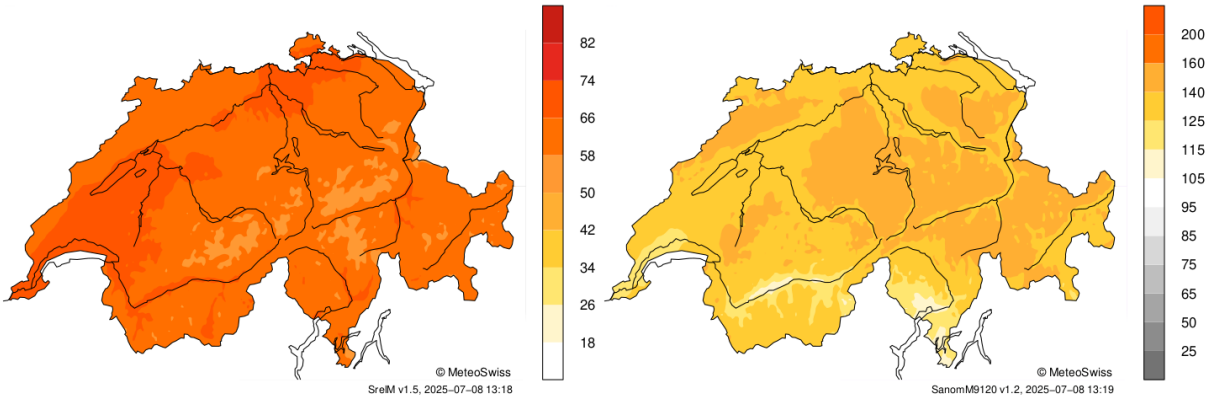


Abbildung 4: Verhältnis der effektiven Sonnenscheindauer zur maximal möglichen Sonnenscheindauer (links) und Verhältnis zur Referenzperiode 1991-2020 in % (rechts) für den Juni 2025. Liegt die monatliche Sonnenscheindauer über der Referenz, sind die entsprechenden Bereiche gelb, Gebiete mit unterdurchschnittlichen Temperaturen grau dargestellt (rechte Grafik).

Die monatliche Sonnenscheindauer im Juni 2025 erreichte an zwei Messstationen mit Daten seit über 120 Jahren den 2. Rang der sonnigsten Junimonate: Arosa 262.5 h (Rekord: 271.9 h, 1908) und Luzern 288.6 h (Rekord: 299.7 h, 2023).

Tabelle 3 zeigt die monatliche Sonnenscheindauer und deren Abweichung zur Referenzperiode an ausgewählten Stationen im Messnetz von MeteoSchweiz.

© MeteoSchweiz

Wetterereignisse

Lokal sehr nasser Junibeginn

Auf der Alpensüdseite fiel in den ersten sieben Junitagen lokal massiv mehr Regen als in einem durchschnittlichen Junimonat zusammenkommt. Auf der Alpennordseite meldeten einzelne Messstandorte etwas mehr als eine durchschnittliche Junisumme.

Weiterführende Informationen

Dunstige Pfingsten durch Rauchpartikel von kanadischen Waldbränden

Am Pfingstsonntag, 8. Juni trug der Jetstream Rauchpartikel zur Schweiz, welche von über mehrere Wochen anhaltenden Waldbränden in Kanada stammten. Diese Rauchpartikel sorgten bei uns für einen milchigen Himmel und zunächst in den Bergen für teilweise schlechte Fernsicht. Im Verlauf der darauffolgenden Woche sank diese Schicht mit hohem Feinstaubgehalt unter Hochdruckeinfluss zunehmend ab, durch den trockenen Dunst lag die Sicht dann auch in tiefen Lagen teilweise unter 10 km.

Weiterführende Informationen

Rückblick auf die heftigen Gewitter vom 15. Juni 2025

Wir ziehen Bilanz zu den gestrigen Gewittern, welche auf der Alpennordseite Starkniederschlag, meist kleinkörnigen Hagel und teils heftige Sturmböen mit sich brachten. Besonders stark betroffen waren Teile des Jurasüdfuss.

Weiterführende Informationen

Viele Hitzetage

Kurz vor Monatsmitte wurde es im Juni 2025 erstmals verbreitet heiss. Ab dann blieben die Temperaturen bis zum Monatsende teilweise weit über dem Durchschnitt und erreichten in tieferen Lagen an vielen Tagen 30 °C und mehr.

Weiterführende Informationen

Vegetation und Pollen

Vegetationsentwicklung im Juni

Die Vegetation hatte im Juni einen Vorsprung von etwas über einer Woche auf das langjährige Mittel. Sommer- und Winterlinden blühten im Flachland, während blühender Schwarzer Holunder und Margeriten in höheren Lagen zu finden waren. Die ersten Beeren des Roten Holunders reiften sehr früh.

Weiterführende Informationen

Monatsverlauf wichtiger Messgrössen

Abbildung 5 zeigt den täglichen Verlauf einiger wichtiger Messgrössen im Juni 2025 beispielhaft für eine Station in den Niederungen und einen Messstandort in erhöhter Lage.

Mehr erfahren

- Klima der Schweiz
- Klimawandel
- Publikationen
- Wetterarchiv der Schweiz

© MeteoSchweiz

Abbildung 5: Monatsverlauf der Lufttemperatur (Tagesmittel und Tagesmaxima/-minima), Tagessumme der Sonnenscheindauer und des Niederschlags und höchste Böenspitzen pro Tag an den Stationen Zürich / Fluntern und Engelberg für den Juni 2025. Die mittlere Lufttemperatur ist als Abweichung zum klimatologischen Referenzwert 1991–2020 dargestellt.

© MeteoSchweiz
Kontakt: kundendienst@meteoschweiz.ch

Lokal sehr nasser Junibeginn

Auf der Alpensüdseite fiel in den ersten sieben Junitagen lokal massiv mehr Regen als in einem durchschnittlichen Junimonat zusammenkommt. Auf der Alpennordseite meldeten einzelne Messstandorte etwas mehr als eine durchschnittliche Junisumme.

Die starken Regenfälle auf der Alpensüdseite brachten viel Wasser in den Fluss Ticino. Foto: Nicola Gobbi.

Feuchte Luft aus Südwesten

Vom 1. bis am 7. Juni floss zunächst über längere Zeit aus Südwesten und später aus Westen anhaltend milde und sehr feuchte Luft zur Schweiz. Sie löste in allen Landesteilen immer wieder Schauer und Gewitter aus. Lokal kamen grosse Regenmengen zusammen, während viele Gebiete keine ungewöhnlichen Mengen erhielten.

Starkregen im Süden

Grosse Niederschlagsmengen gingen vom 2. auf den 3. Juni auf der Alpensüdseite nieder. Von der Magadino-Ebene bis ins untere Misox wurden 100 bis knapp 150 mm aufgezeichnet. Im Bergell erreichten die Tagessummen 70 bis 100 mm. Als bemerkenswerter Gegensatz dazu registrierten die Messstationen Mosogno und Càmedo im Maggiagebiet nicht einmal 10 mm. Sie liegen im niederschlagsreichsten Gebiet der Schweiz.

Vom 4. auf den 5. Juni fielen auf der Alpensüdseite lokal erneut 60 bis über 70 mm Regen. Am 7. Juni wurden in der die Magadino-Ebene nochmals 30 bis knapp 40 mm und im Ceneri-Gebiet lokal knapp 70 mm verzeichnet.

© MeteoSchweiz
Kontakt: kundendienst@meteoswiss.ch
Ausgabe: 12.06.2025 07:54

Höchste 7-Tagessumme im Juni

Während der gesamten Niederschlagsperiode summierten sich die Regensummen in Bellinzona auf 292 mm und in Magadino-Cadenazzo auf 289 mm. Innerhalb weniger Tage fielen in diesem Gebiet 160 bis 170 % einer durchschnittlichen Junisumme. Bellinzona und Magadino-Cadenazzo verzeichneten die höchste 7-Tages Niederschlagssumme für einen Junimonat in der homogenen Datenreihe ab 1959. In Bellinzona stieg die 7-Tagessumme weit über die bisherigen Juni-Höchstwerte.

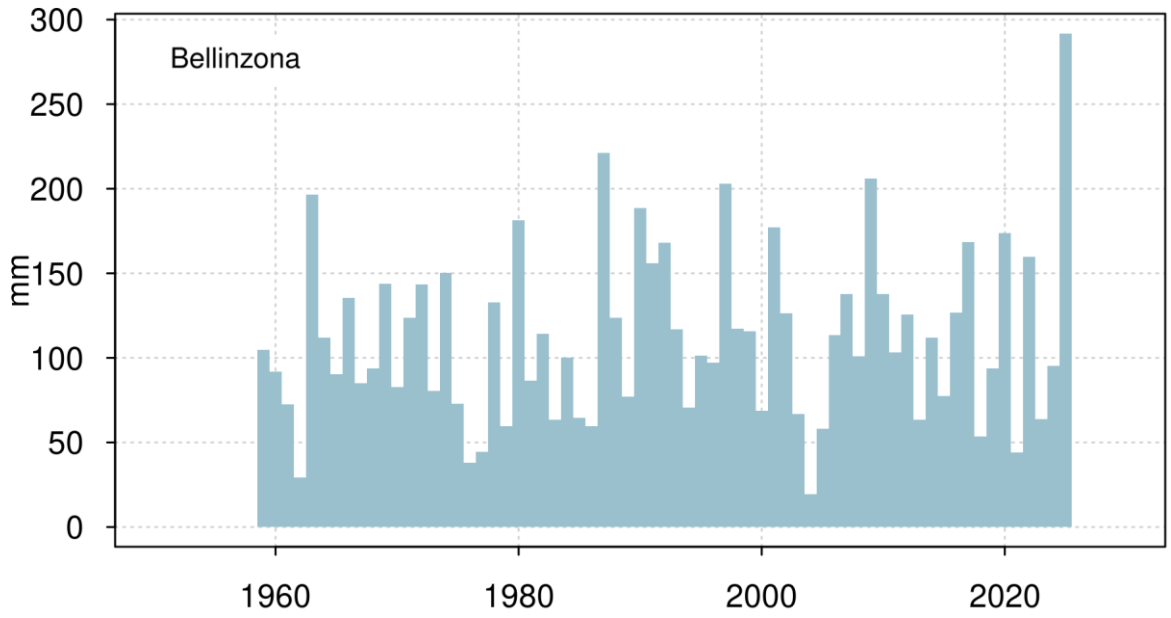


Abbildung 1: Höchste 7-Tages Niederschlagssummen im Juni in der homogenen Datenreihe ab 1959 am Messstandort Bellinzona. Der Juni 2025 brachte 292 mm.

Für Bellinzona war es zudem über alle Monate betrachtet die fünfthöchste 7-Tagessumme seit 1959. Den Rekord ab 1959 hält die 7-Tagesperiode vom 28. September bis am 4. Oktober 1976 mit 394 mm.

In Magadino-Cadenazzo war die 7-Tagessumme von 289 mm über alle Monate betrachtet kein speziell hoher Wert. In der homogenen Datenreihe ab 1959 gibt es einige 7-Tagessummen über 300 mm. Die Rekordmenge fiel Ende September 1991 mit 604 mm. Das liegt weit über dem oben erwähnten Rekord von Bellinzona.

Lokal viel Regen auch im Norden

Nass zeigte sich der Junibeginn auch am Messstandort Basel-Binningen. Hier fielen vom 1. bis am 7. Juni 97 mm Regen oder 111 % einer durchschnittlichen Junisumme. Am 3. Juni gab es in Basel während eines heftigen Gewitters 22,4 mm Regen innerhalb einer Stunde. Das ist an diesem Messstandort ein Viertel einer durchschnittlichen Junisumme. Eine solche Stundensumme ist in Basel alle 2 bis 5 Jahre zu erwarten.

Reichlich Regen gab es vom 1. bis am 7. Juni auch in Delémont mit 115 %, in Neuchâtel mit 101 % und in Rünenberg mit 104 % einer durchschnittlichen Junisumme. Die gefallenen Regenmengen waren allerdings weit geringer als auf der Alpensüdseite. Sie erreichten an diesen Messstandorten zwischen 88 mm und 105 mm.

© MeteoSchweiz

Kontakt: kundendienst@meteoswiss.ch

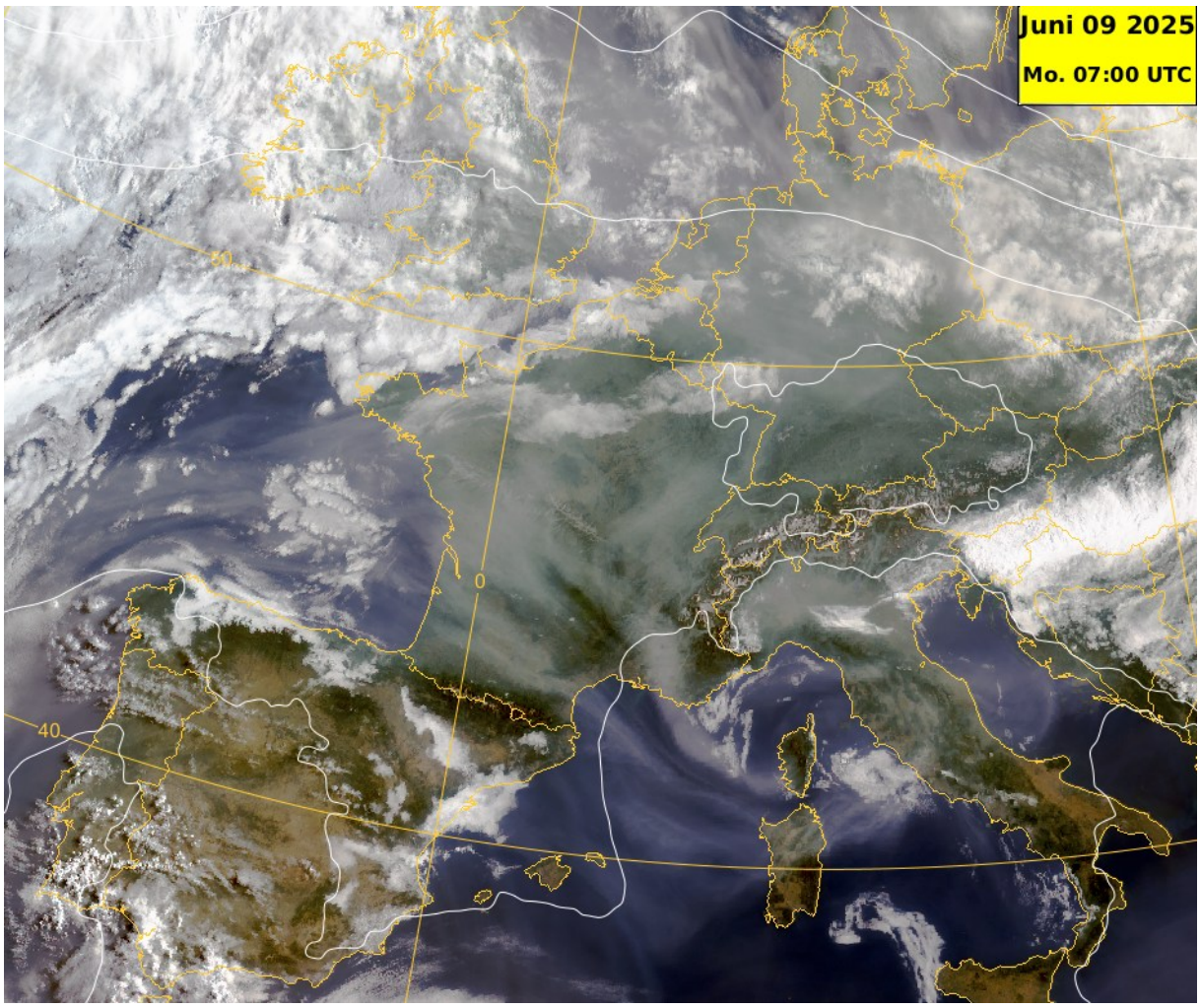
Dunstig ab Pfingstsonntag

Das bewölkte und nasse Wetter ist nun endlich vorbei und es stehen uns meist sonnige Tage bevor. Aber vom stahlblauen Himmel fehlt jede Spur! Wieso ist es so dunstig und wieso versteckt sich die Sonne hinter einem weissen Schleier? Für einmal ist nicht der Saharastaub der Übeltäter.

Wo bleibt der stahlblaue Himmel? Ziemlich dunstige Angelegenheit, für einmal ist es nicht der Saharastaub. Foto: D.Gerstgrasser

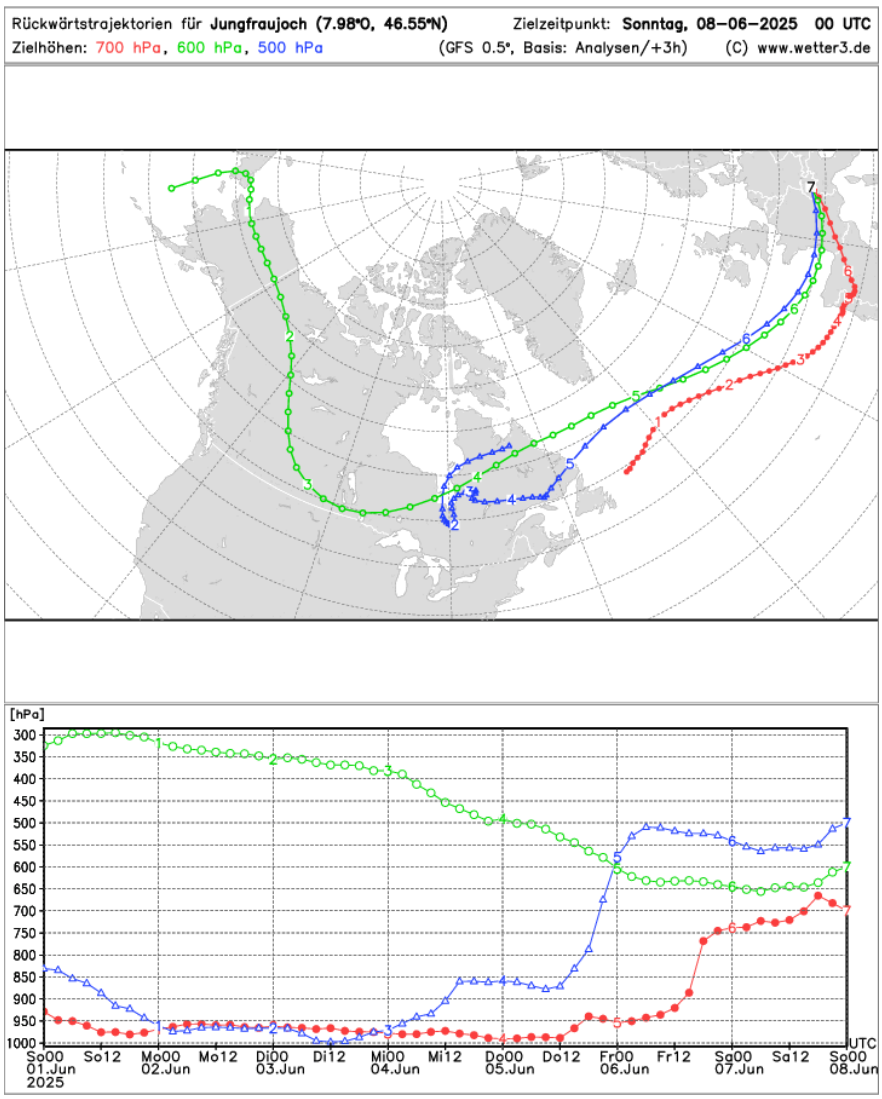
Woher stammt unsere Luftmasse?

Bei dem weissen Schleier oder Dunst handelt es sich um Rauchpartikel. Diese stammen von den Waldbränden in Kanada, welche schon mehrere Wochen andauern. Zahlreiche Waldbrände in verschiedenen kanadischen Provinzen sorgten für Evakuierungen und sogar Gesundheitswarnungen in Kanada und den Vereinigten Staaten.



Satellitenbild 09.Juni 09 Uhr (Lokalzeit) – Wolken erscheinen weiss oder opak. Die Aerosolwolke ist durch den erdigen Farbton erkennbar (MeteoSchweiz, MTG Satellit)

Der Rauch kann bei intensiven Bränden in die obere Atmosphäre aufsteigen und dadurch vom Jetstream mitgetragen werden. Der Jetstream, eine Zone mit starken Winden, führt dann diese Partikel über den Atlantik in unsere Breitengrade.

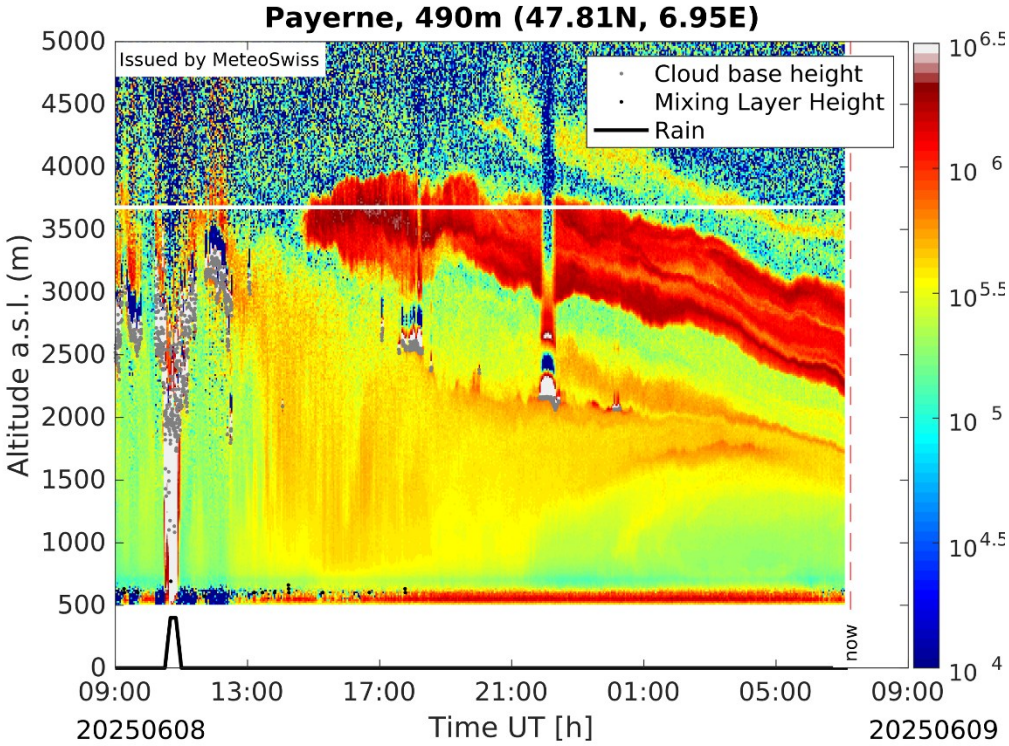


Rückwärtstrajektorie berechnet mittels NOAA HYSPLIT Trajektorien Modell (NOAA)

Die Luftmasse, welche sich gestern über der Schweiz befand, hatte ihren Ursprung in Kanada. Nicht nur die Luftmassen aus den höheren Atmosphärenschichten, sondern auch die bodennahen Luftschichten stammen aus Kanada, wurden jedoch auf ihrem Weg in Richtung Europa durch Hebungsprozesse in die höhen Luftschichten geführt.

Messung der Aerosolwolke

Mittels unseren Ceilometern, welche zur Messung von Aerosolprofilen dienen, wurde die Ankunft der Waldbrand-Aerosole in Echtzeit registriert. Die Ceilometer-Messung von heute 09.06.2025 über Payerne zeigt die in der Subsidenz absinkende Rauchfahne. Dabei ist die Höhe der Rauchfahne deutlich erkennbar. Somit hat die Station Jungfraujoch die Rauchpartikel auch messen können.



Aerosolprofil des Ceilometer in Payerne. Weisse Linie Höhe der Messtation auf dem Jungfraujoch (circa) (MeteoSchweiz)

Auf der Alpensüdseite gelangen aufgrund des Nordwindes die Rauchpartikel bis in die tieferen Luftschichten. Gemäss unseren Kolleginnen war die Sicht zeitweise bei 5 km. Blick von Luino. (Foto: Meteomeldungen/App)

Wieso ist denn der Himmel so milchig?

Die zahlreichen Aerosole haben einen deutlich grösseren Durchmesser als Luftmoleküle. Die Streuung ist nicht mehr von der Wellenlänge abhängig, sondern alle Farben werden ähnlich stark gestreut. Das Sonnenlicht wird durch diese Aerosole nun vorwärts gestreut und dadurch wirkt der Himmel weisslich verwaschen. Diese Art von Streuung wird auch Mie-Streuung genannt.

© MeteoSchweiz

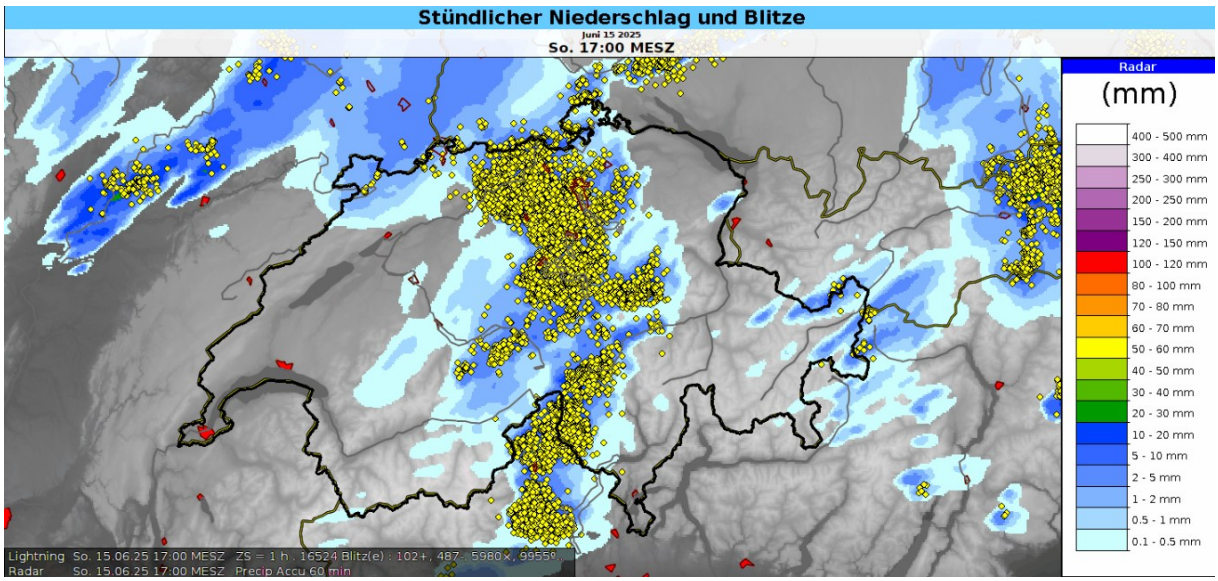
Kontakt: kundendienst@meteoswiss.ch

Rückblick auf die heftigen Gewitter vom 15. Juni 2025

Wir ziehen Bilanz zu den gestrigen Gewittern, welche auf der Alpennordseite Starkniederschlag, meist kleinkörnigen Hagel und teils heftige Sturmböen mit sich brachten. Besonders stark betroffen waren Teile des Jurasüdfuss

Gewitteraufzug über Mettmenstetten. Foto: Meteomeldung/App

Die erste Hitzephase des Sommers 2025 wurde gestern mit teils heftigen Gewittern beendet. Die Voraussetzung für die Gewitter bildete die warme, feuchte und instabil geschichtete Luft, welche am Wochenende aus Südwesten zur Schweiz geführt wurde. Gestern Sonntag näherte sich im Tagesverlauf aus Westen ein besonders in der Höhe ausgeprägtes Tief, daran gekoppelt überquerte uns am Abend aus Westen eine Kaltfront.

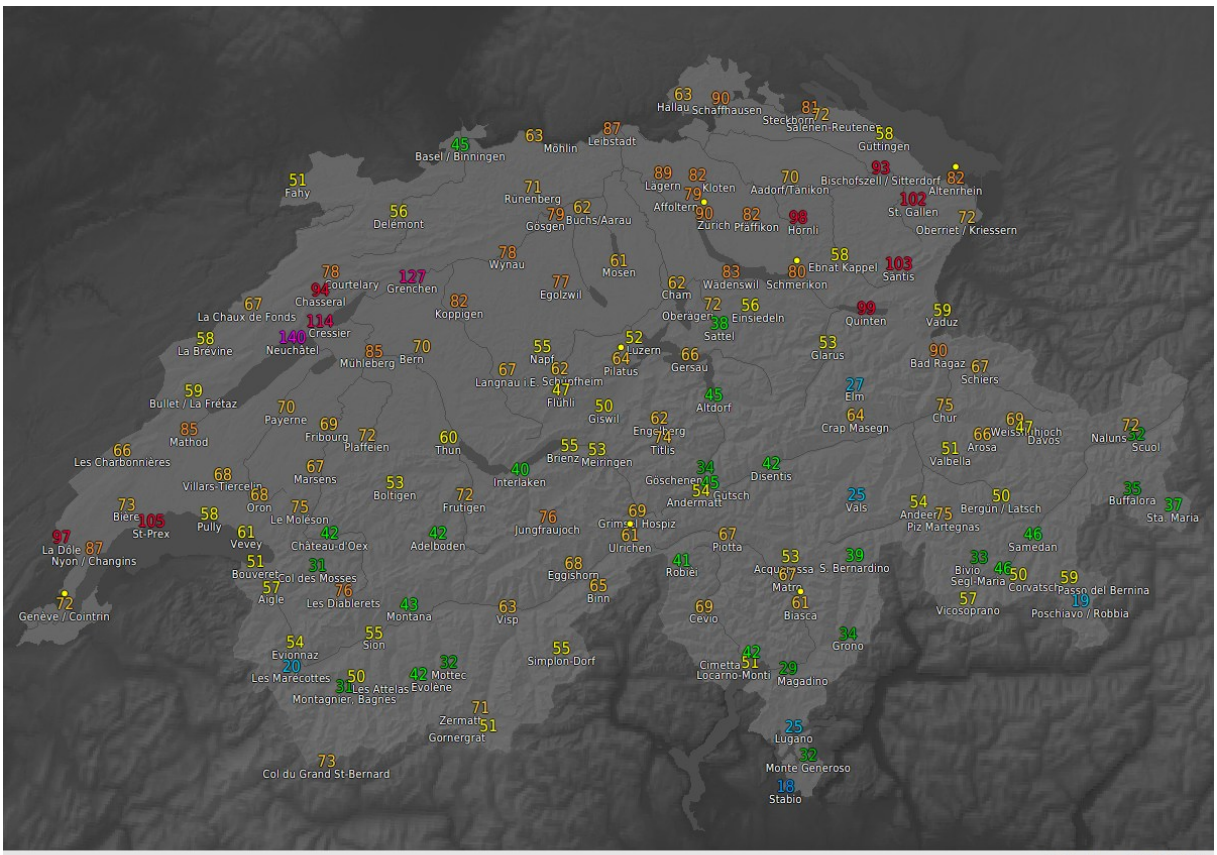


Stündliche Niederschlagssummen und Blitze. (MeteoSchweiz, Meteorage)

Nach einer ersten Schauerstaffel am Vormittag sorgte über die Mittagsstunden meist sonniges Wetter dafür, dass sich die Luft im Vorfeld der Gewitter nochmals stark erwärmen konnte. Im Mittelland wurden Höchstwerte um 28 Grad erreicht, auf der Alpensüdseite wurde verbreitet ein Hitzetag verzeichnet.

Verbreitet Sturmböen

Im Verlauf des Nachmittags zog ausgehend vom Jura eine Gewitterlinie mit mehreren Zellen einmal über die gesamte Alpennordseite hinweg. Die kräftigsten Gewitterzellen bewegten sich dabei entlang des Jurasüdfusses und brachten in der Region zwischen Neuchâtel und Grenchen stellenweise Orkanböen. Die stärkste Böe wurde im SwissMetNet in Neuchâtel mit 140 km/h gemessen, gefolgt von Grenchen mit 127 km/h und Cressier mit 114 km/h. Für die Station Neuchâtel stellt dies die höchste je registrierte Böenspitze dar.



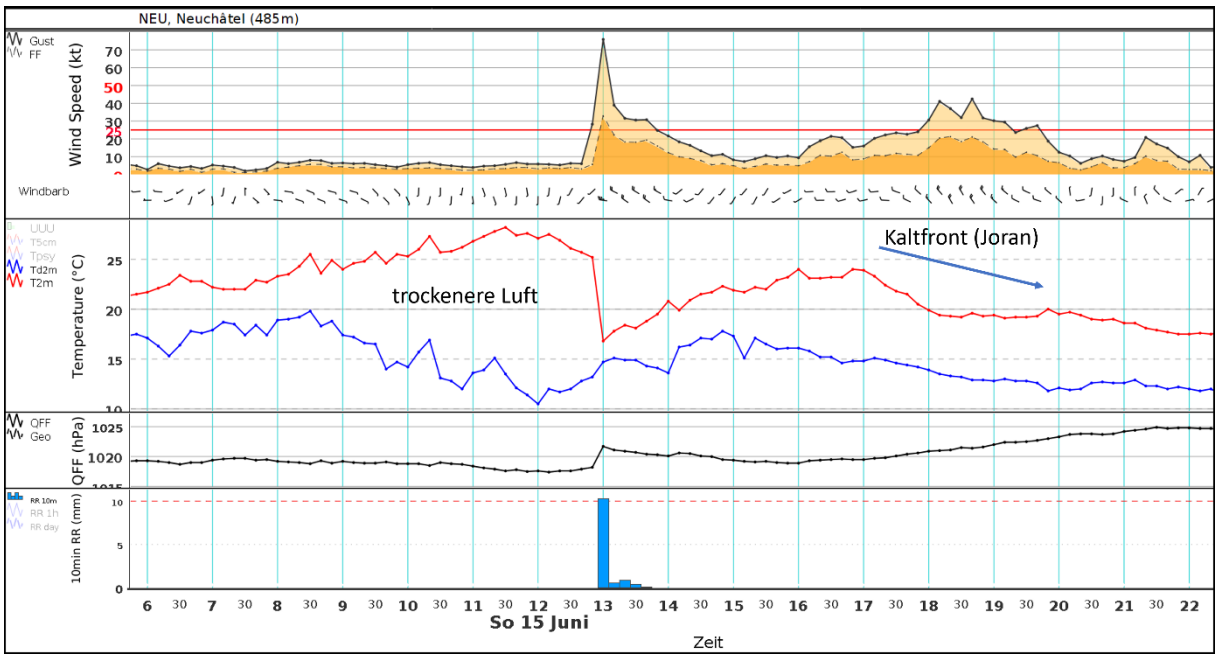
Maximum der Böenspitzen [km/h] der vergangenen 24 Stunden
© MeteoSchweiz (2025)

16. Juni 2025
Mo. 00:00 MESZ

Hitliste Wind Neuchâtel	
Datum	km/h
15.06.2025	140.4
27.11.1983	121
31.03.2023	120.2
03.01.2018	115.2
26.12.1999	115.2
26.07.2019	114.5
21.06.2012	114.5
04.07.2014	113.8
24.01.1986	113.8
15.04.1992	112.7
26.12.1999	134.3

Höchste Windmaxima an der SwissMetNet-Station in Neuchâtel. Messwerte seit 1981. (MeteoSchweiz)

Für diese hohen Windmaixma war die ausgeprägte Böenfront an der Vorderkante eines besonders kräftigen Gewitters verwantworlich. Laut Radarmessungen verfügte die Zelle über dem Jura über einen rotierenden Aufwindbereich (=Mesozyklone), eine sogenannte Superzelle. Wahrscheinlich sorgte die Orographie des Juras sowie allenfalls auch die trockenere Luft im Vorfeld der Gewitter (durch Verdunstungskälte) für eine lokale Verstärkung der Gewitterabwinde.

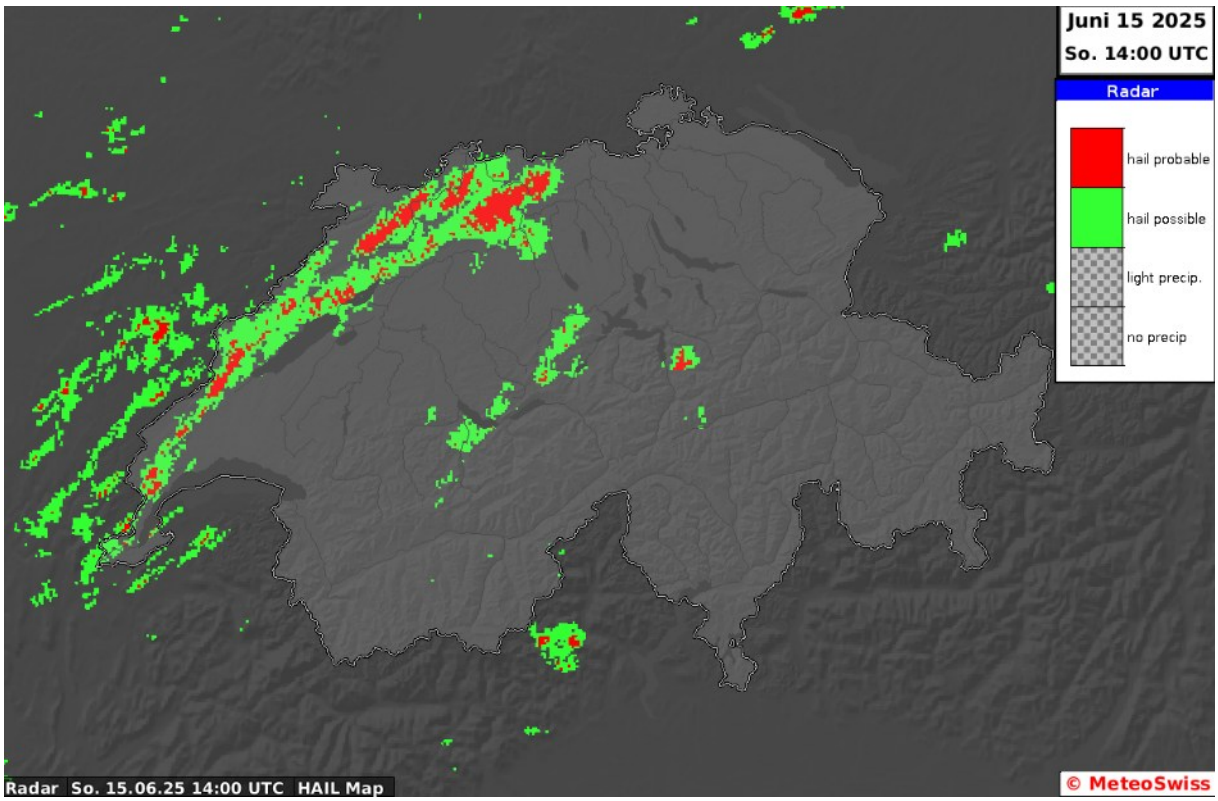


Die Messwerte in Neuchâtel zeigen den Windsprung, Druckanstieg und Temperatursturz während den Gewittern sowie mit der Kaltfront am frühen Abend. Oben: Wind, Böen sowie Windfiedern (in Knoten). Mitte: Temperatur (rot) und Taupunkt (blau). Mitte unten: Druckverlauf. Unten: 10-Min Niederschlagssumme (blaue Balken). (MeteoSchweiz)

In der Folge verlagerten sich die Gewitter weiter ostwärts und es entwickelte sich eine markante Böenfront, welche flächig Windspitzen von 70 bis 90 km/h brachte. In der Ostschweiz wurden erneut teils über 100 km/h gemessen.

Hagel und Starkregen

Neben Wind hatten die Gewitter auch Starkregen im Gepäck. Verbreitet fielen innert kürzester Zeit rund 10 mm. Im Jura wurden Stundensummen von über 20 mm gemessen, in Delémont kamen innerhalb einer Stunde sogar über 33 mm zusammen.



Wahrscheinlichkeit für Hagel zwischen 11 und 14 Uhr UTC. (MeteoSchweiz)

Gebietsweise hatten die Gewitter auch Graupel oder Hagel im Gepäck. Dies kann man einerseits aus den Radarreflektivitäten ableiten (grün=Hagel möglich, rot=Hagel wahrscheinlich). Zudem haben wir diverse Meteomeldungen von kleinem Hagel erhalten. Weiter hat einer unserer Hagelsensoren in der Nordwestschweiz (Courtételle) kleinen Hagel von bis zu 0.7 cm gemessen.

Gestern in Remigen (AG) auf der Cocktailkarte: «Basil Smash». Kleinkörniger Hagel traf leider auch diesen Basilikum. Foto: Meteomeldung/App (Meteomeldung/App)

Weiterführende Links:

- Gestriger Blog zur Hitze und den Gewittern: Nach der Hitze kommen die Blitze
- Mehr zu den Fallwinden: Was ist ein Downburst beziehungsweise eine Fallböe?
- Mehr zu Gewitterstürmen: Stürme - zweiter Teil

Zweitwärmster Juni seit Messbeginn 1864

Kurz vor Monatsmitte wurde es im Juni 2025 erstmals verbreitet heiss. Ab dann blieben die Temperaturen bis zum Monatsende teilweise weit über dem Durchschnitt und erreichten in tieferen Lagen an vielen Tagen 30 °C und mehr.

Grosse Wärme besonders in der Höhe im Juni 2025, hier an der Engelberger Aa. (Bild: Elias Zubler)

Der Juni 2025 ist mit einer landesweiten Monatsmitteltemperatur von 16,3 °C und einer Abweichung zur Referenzperiode 1991-2020 von +3,7 °C der zweitwärmste Juni seit Messbeginn 1864 in der Schweiz. Nur der Juni aus dem Hitzesommer 2003 war noch wärmer (17,3 °C). Mit 15,4 °C im landesweiten Mittel ist der Juni 2022 der drittwärmste.

© MeteoSchweiz
Kontakt: kundendienst@meteoswiss.ch
Ausgabe: 02.07.2025 08:33

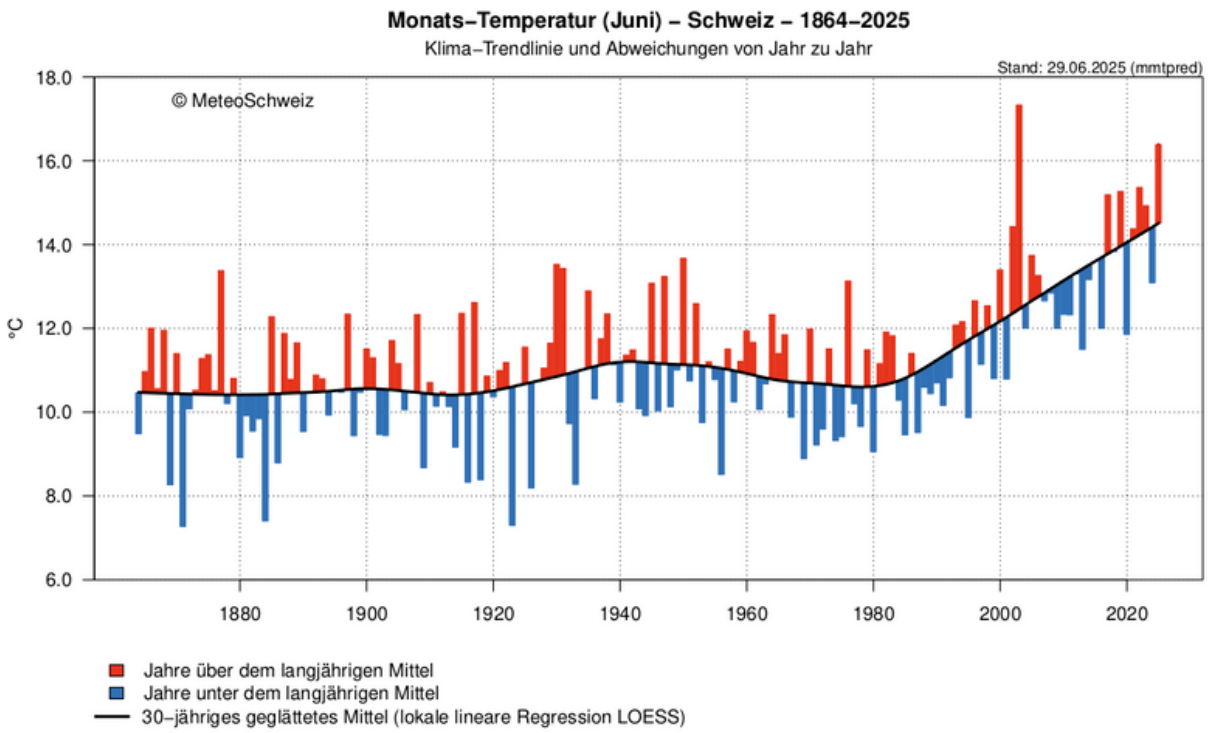


Abbildung 1: Verlauf der Monatsmitteltemperatur für den Juni, dargestellt als Abweichungen vom 30-jährigen geglätteten Mittel (Stand: 30.6.2025).

Mit der grossen Wärme begann es im Juni 2025 nach den ersten zehn Tagen. Die Schweiz war ab diesem Zeitpunkt bis zum Monatsende immer wieder im Einfluss eines Hochdruckgebiets oder in einer südwestlichen Strömung. In drei mehrtägigen Zyklen erhöhte sich die Tagesmaximum-Temperatur stetig bis teils weit über 30 °C in tiefen Lagen. Dazwischen sorgten jeweils Gewitter für eine schwache Hitze-Entlastung, ehe es danach wieder innert weniger Tage heiss wurde.

Immer wieder Hitzetage bis zum Monatsende

Vom 12. bis 15. Juni wurden in der Schweiz zum ersten Mal in diesem Jahr verbreitet Hitzetage registriert. Am 12. Juni wurde die 30-Grad-Marke in der Nordwestschweiz knapp geknackt: Koppingen, Wynau, Delémont und Basel/Binningen erreichten Tageshöchstwerte von 30,1 bis 31,0 °C. Auch im Wallis und gebietsweise auf der Alpensüdseite stieg das Thermometer über 30 °C. Am 13. und 14. Juni wurden verbreitet in tieferen Lagen und in den Föhntälern Hitzetage registriert. In Visp kletterte das Thermometer am 13. Juni auf 34,9 °C. Auch in Basel/Binningen, Genève/Cointrin, Buchs, Würenlingen, Schaffhausen und Ilanz wurden Maximaltemperaturen über 33 °C gemessen. An beiden Tagen wurden an über 50 Messstationen von MeteoSchweiz 30 °C erreicht oder überschritten. Der 15. Juni war nur noch lokal im Wallis und auf der Alpensüdseite ein Hitzetag.

Nach heftigen Gewittern am 15. Juni und einer kurzen Abkühlung am 16. Juni kehrte die Wärme zurück. Vom 19. bis 25. wurden erneut Hitzetage mit Tageshöchstwerten von 30 °C und mehr verzeichnet. Von Genf entlang dem Jurasüdfuss und im Wallis wurde das Hitzemaximum am 22. Juni und 25. Juni erreicht, lokal mit Temperaturen über 33 °C. In Visp gab es am 25. Juni wieder 34,5 °C, in Basel/Binningen wurde ein Höchstwert von 33,9 °C registriert.

Die grösste Hitze im diesjährigen Juni ereignete sich in den letzten drei Tagen des Monats. In Biasca wurden am 28. Juni 36 °C registriert. Die Messstation Genève/Cointrin zeigte am 30. Juni ein Tagesmaximum von 35,6 °C an. In Würenlingen (AG) wurden am Tag davor 35,2 °C gemessen. Dies waren die drei höchsten Temperaturen im Messnetz von MeteoSchweiz im Juni 2025. 70 Messstandorte, darunter auch sehr hochgelegene, zeigten 30

°C oder mehr an: Château-d'Oex verzeichnete 30,8 °C, auch in Andeer (rund 1000 m ü. M.) und Scuol (1300 m ü. M.) wurden 30,1 °C gemessen. Es wurden jedoch in tiefen Lagen keine neuen Rekorde der Tageshöchsttemperatur aufgestellt. Die absoluten Höchstwerte für den Juni stammen weiterhin aus den Jahren 2003, 2022, 2019 und 1947.

Die Gesamtzahl an Hitzetagen an Messstandorten in tiefen Lagen war im Juni 2025 deutlich höher als im Mittel über die Referenzperiode 1991-2020. Das Maximum von 2003 wurde jedoch nirgends übertroffen. In Lugano und Sion wurden total 14 Hitzetage registriert. Der Höchstwert an beiden Standorten stammt aus dem Juni 2003 mit 17 Tagen mit Maximaltemperaturen von 30 °C und mehr. Der Referenzwert liegt bei 4,7 Hitzetagen in Sion und 2,4 Hitzetagen in Lugano, gemittelt über die 30 Jahre. An der Messstation Genève/Cointrin wurden im aktuellen Monat 11 Hitzetage gezählt (Referenz: 3,6, Maximum 2003: 19), in Basel/Binningen 9 (Referenz: 3,3, Maximum 2003: 14). Am Messstandort Bern/Zollikofen gab es 7 Hitzetage (Referenz: 1,6, Maximum 2003: 9).

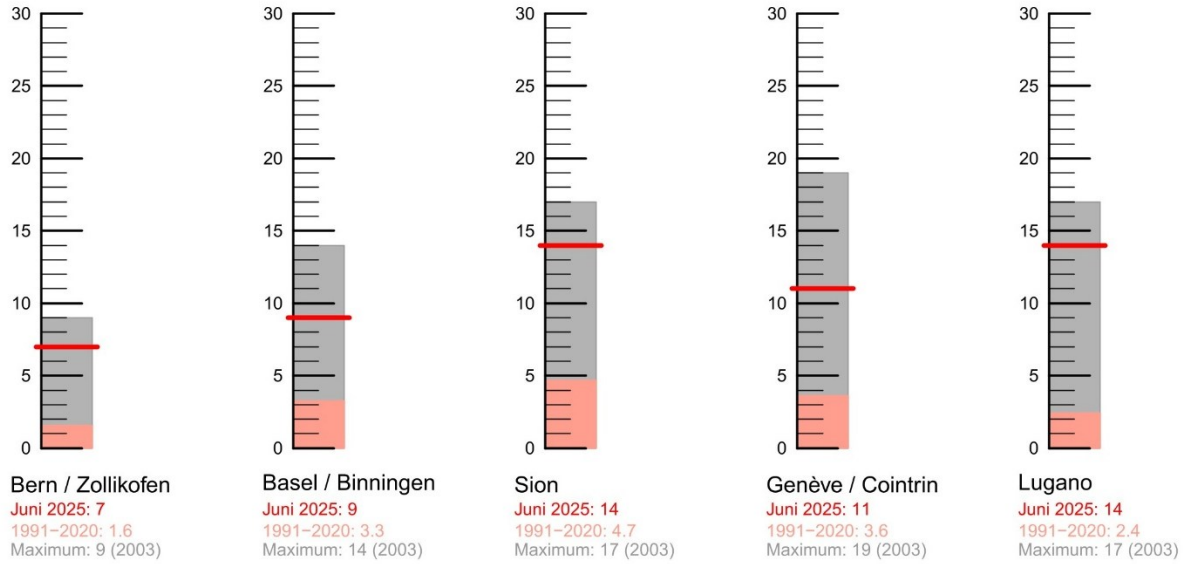


Abbildung 2: Anzahl Hitzetage im Juni für einige Messstandorte von MeteoSchweiz

Einzelne Tropennächte

Der Indikator «Tropennacht» gibt an, dass die Tagesminimum-Temperatur nicht unter 20 °C sinkt. Tropennächte stellen für vulnerable Bevölkerungsgruppen ein Risiko dar, weil sich die betroffenen Personen von den hohen Temperaturen tagsüber in Tropennächten nicht gut erholen können.

Tropennächte sind in der Schweiz generell eher selten. Wenn, dann treten sie primär im Juli und August auf. Im Juni kommen sie nur sehr vereinzelt vor. Auch in diesem heissen Juni gab es meist nur sehr lokal einzelne Tropennächte, so z.B. am Ufer des Genfersees, am Jurasüdfuss, im Jura selbst und im Tessin. Am 30.6. wurde auch am Zürichsee, in der Region Schaffhausen und im Churer Rheintal eine Tropennacht verzeichnet.

An Messstandorten im Mittelland liegt das 30-jährige Mittel der Anzahl Tropennächte im Juni verbreitet deutlich unter 1. In Basel/Binningen z.B. liegt der Referenzwert bei 0,3, in Genf bei 0,1 Tropennächten. Nur im Tessin kommen sie etwas häufiger vor: Lugano weist im Mittel über den Zeitraum 1991-2020 2,6 Tropennächte auf. In Lugano wurden im Juni 2025 die 20 °C in elf Nächten nicht unterschritten, genau wie im Rekordjahr 2017. Basel/Binningen registrierte im Juni 2025 eine Tropennacht (2019 waren es drei).

Vereinzelt neue Temperaturrekorde

Die Hitze bis in grosse Höhen sorgte für einzelne bemerkenswerte Junirekorde:

- Jungfraujoch: wärmster Juni seit Messbeginn vor über 90 Jahren: Temperaturmittel 2.5 °C (bisheriger Rekord: 2.2 °C, 2003)

- Höchste Tagesmitteltemperatur für einen Juni in Hallau mit 27 °C und in Ulrichen mit 21.9 °C, gemessen am 29. Juni 2025 (Daten seit 1959)

- Höchste Nullgradgrenze im Juni am 28. Juni 2025 mit 5124,6 m, Rang 2 am 29. Juni mit 5065 m (Daten seit 1954)

- Höchste je in einem Juni registrierte Temperatur auf 500 hPa (in diesen Tagen entspricht dies einer Höhe von rund 5900 m ü. M.) am 28. Juni 2025 mit -4.3 °C, Rang 2 am 29. Juni mit -5.8 °C (Daten seit 1954)

Das sehr sonnige und heisse Wetter sorgte regional auch für geringe Niederschlagsmengen im Juni. In Thun wurde der bisher niederschlagsärmste Juni seit über 150 Jahren registriert mit einer Gesamtmenge von 28,5 mm (bisheriger Rekord: 30.8 mm, 1902). Stellenweise wurde auch im Wallis und den westlichen Alpen neue Junirekorde in Bezug auf das Niederschlagsdefizit aufgestellt. An einzelnen Stationen mit kürzeren Messreihen war es zudem der sonnigste Juni seit Messbeginn, wie beispielsweise in Engelberg (Daten seit 1969) mit 235 Sonnenstunden. Luzern erlebte den zweitsonnigsten Juni seit über 120 Jahren mit gut 283 Sonnenstunden (Rekord: 299.7 h, 2023).

Grosse Wärme in hohen Lagen

Die grössten Abweichungen zur Referenzperiode 1991-2020 wurden im diesjährigen Juni in Berglagen verzeichnet. Im Monatsmittel wurden dort stellenweise Abweichungen von 4 °C überschritten, z.B. beim Messstandort Le Moléson mit +4,3 °C und auf dem Weissfluhjoch mit +4,4 °C. Am 13. und 14. Juni wurden die Tagesmittelwerte der Referenzperiode lokal um 10 °C und mehr überschritten, z.B. auf dem Napf, dem Pilatus, dem Säntis und dem Weissfluhjoch.

Das Weissfluhjoch registrierte am 13. Juni ein Tagesmittel von 13,7 °C (Rang 5 seit Messbeginn 1959) und eine Tagesmaximum-Temperatur von 19,0 °C. Das ist der früheste Messwert im Jahr an diesem Standort von 19 °C oder mehr und entspricht ebenfalls dem fünfthöchsten Wert in einem Juni. Am 30. Juni wurde der bisherige Rekord von 19,9 °C vom 26. Juni 2019 dann mit 20,3 °C übertroffen.

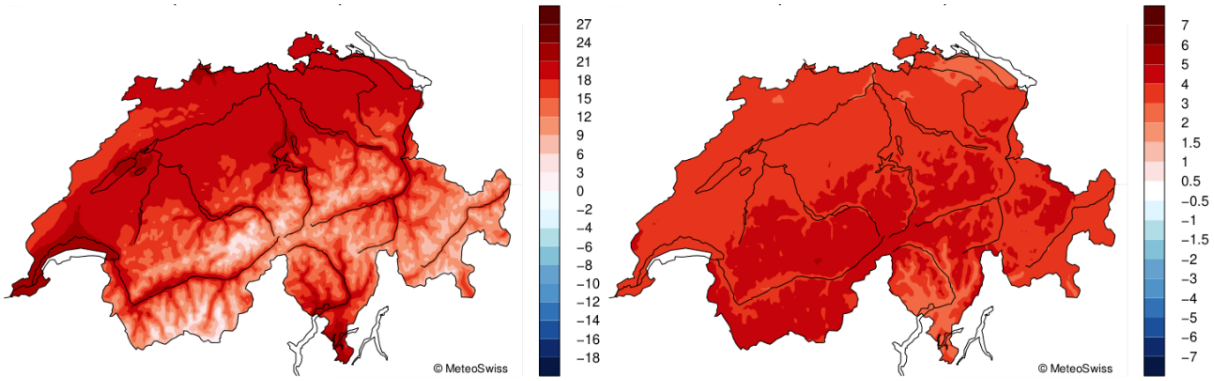


Abbildung 3: Monatsmitteltemperaturen (links) und Abweichung zur Referenzperiode 1991-2020 in °C (rechts) für den Juni 2025. Monatsmitteltemperaturen über 0 °C sind rot, Werte unter 0 °C sind blau eingefärbt (linke Grafik). Liegen die Monatsmitteltemperaturen über der Referenz, sind die entsprechenden Bereiche rot, Gebiete mit unterdurchschnittlichen Temperaturen blau dargestellt (rechte Grafik). In höheren Lagen der Alpen wurden tendenziell grössere Abweichungen zur Referenzperiode registriert als in tieferen Lagen der Nord- und Südschweiz.

Vegetationsentwicklung im Juni

Die Vegetation hatte im Juni einen Vorsprung von etwas über einer Woche auf das langjährige Mittel. Sommer- und Winterlinden blühten im Flachland, während blühender Schwarzer Holunder und Margeriten in höheren Lagen zu finden waren. Die ersten Beeren des Roten Holunders reiften sehr früh.

Lindenbäume wurden häufig an speziellen Orten oder zu speziellen Gelegenheiten gepflanzt, zum Beispiel als Dorflinden, Freiheitslinden, als Wegmarkierungen oder auf markanten Erhebungen. Diese Sommerlinde steht nicht weit entfernt von der grössten Linde des Kantons Aargau in Linn. (Bild: Regula Gehrig)

Sommer- und Winterlinden und Weinreben blühen

Die Sommerlinden begannen ab Ende Mai zu blühen und verströmten den süssen Duft ihrer Blüten. Im Juni konnten sie vom Flachland bis gegen 1000 m beobachtet werden. Rund eine Woche später blühten auch die Winterlinden, im Juni bis gegen 800 m. Die Blüte der Linden hatte einen Vorsprung von 8 – 9 Tagen auf das langjährige Mittel von 1991-2020. Die Temperatur der Monate März bis Juni beeinflussen den Termin der Lindeblüte am stärksten. In diesem Jahr waren alle diese Monate wärmer als im Mittel 1991-2020, besonders der April und der Juni. Die Blüte der Sommerlinden gehörte damit zu den sechs frühesten Blüten seit Beobachtungsbeginn 1956. Sie fand ähnlich früh statt wie in den Jahren 2003 und 2022, nur in den Jahren 2007, 2011 und 2018 wurde sie noch früher beobachtet.

Die Weinreben begannen Ende Mai, Anfang Juni zu blühen. Sie blühten mit einem Vorsprung von 4 Tagen auf das Mittel, was bei vielen Stationen in die Klasse «normal» eingeordnet werden kann.

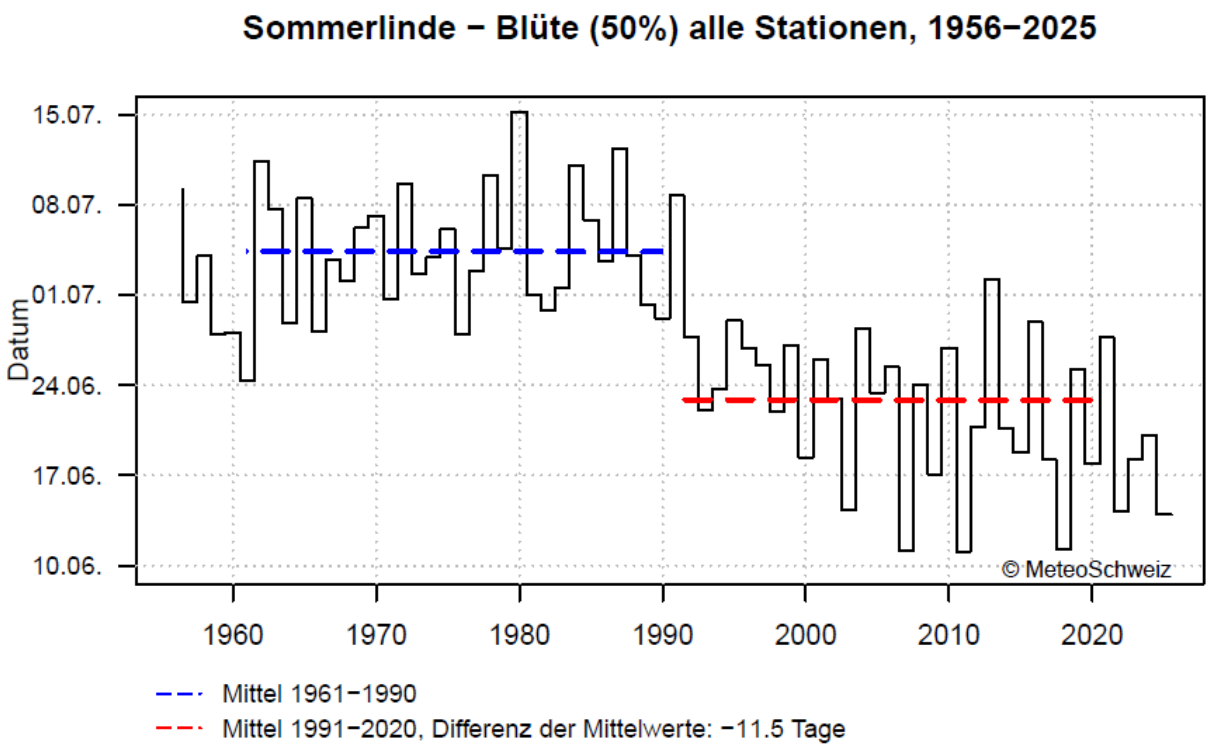


Abbildung 1: Mittleres Datum der Blüte der Sommerlinde 1956 – 2025 für alle Stationen des phänologischen Beobachtungsnetzes von 1956-2025 (provisorischer Wert für das Jahr 2025, berechnet aus Meldungen von 30 Phänologiestationen) (MeteoSchweiz).

Frühsommer auch in den höheren Lagen der Schweiz

Der Schwarze Holunder blühte im Juni vor allem in den höher gelegenen Regionen zwischen rund 600 und 1200 m. Im Flachland wurde seine Blüte bereits im Mai beobachtet. Wie bei den Linden fand auch die Blüte des Schwarzen Holunders 9 Tage früher statt als im Mittel.

In Höhenlagen oberhalb von 1000 m und bis zur Waldgrenze konnten blühende Margeriten beobachtet werden, während die Fichten ihre Nadeln zwischen 1500 und 1800 m austrieben. Auch die Blüte der Gräser wanderte im Juni in die Berge, blühendes Wiesenknaulgras konnte beispielsweise am 20. Juni auf 1800 m beobachtet werden. Für Personen mit einer Pollenallergie war die Gräserpollenbelastung deshalb im Juni auch in den Bergen deutlich spürbar. Der Nadelaustrieb der Fichte fand in diesem Jahr 7 Tage früher als im Mittel statt, die Blüte der Margerite 11 Tage und jene des Wiesenknaulgrases 8 Tage früher.

Nachdem im Mai das Heu schon sehr früh bis in Höhenlagen von 1300 m eingebracht wurde, wurden ab dem 9. Juni bei sonnigem, trockenem Wetter an weiteren Standorten vor allem in den Bergen Heu geerntet. Insgesamt hatte die Heuernte einen Vorsprung von 12 Tagen auf das Mittel und es war die früheste Heuernte seit Beobachtungsbeginn.

Erste reife Beeren des Roten Holunders

Ab der ersten Monatshälfte wurden reife Beeren des Roten Holunders entdeckt. Diese Beobachtungen an den ersten Stationen waren alle sehr früh im Vergleich zum Mittel. Die Beeren des Roten Holunders reifen normalerweise im Flachland ab ungefähr dem 20. Juni, während sie in den Bergen oberhalb von 1000 m ab etwa Mitte Juli zu finden sind.

Abbildung 2: Reife Holunderbeeren im Fricktal am 22. Juni (Bild: Regula Gehrig)

Abbildung 3: Auch die Fricktaler Kirschen waren im Juni erntereif. (Bild: Regula Gehrig)